

30.7.75

422

AMBRASER SCHLOSSKONZERTE

Sommer 1975



AMBRASER SCHLOSSKONZERTE Sommer 1975

Alte Musik im Spanischen Saal

Veranstalter: Verein Ambraser Schloßkonzerte, Obmann Dir. Max Plattner

Förderer: Bundesministerium für Unterricht und Kunst
Kulturreferat im Amt der Tiroler Landesregierung
Kulturamt der Stadt Innsbruck

Künstlerische
und organisatorische
Leitung: Prof. Otto Ulf

Alle Konzerte finden im Spanischen Saal des Schlosses Ambras, Innsbruck, statt

Programmänderungen möglich

Sonderautobus zum Schloß Ambras an Konzerttagen ab Landesreisebüro, Innsbruck, Bozner Platz, um 19.30 Uhr

Karten zum Preis von S 40.—, S 60.— und S 80.— im Städtischen Verkehrsamt, Burggraben 3, Telefon 25715, und an der Abendkasse

INHALT

		Seite
1. und 2. Juli	Kammerchor „Walther von der Vogelweide“	4–5
8. Juli	Wieland Kuijken, Gambe (Brüssel) Gustav Leonhardt, Cembalo (Amsterdam)	6–7
15. Juli	Nigel Rogers, Tenor (London) Konrad Ragossnig, Laute (Basel)	8–9
22. Juli	Collegium Pro Musica, Innsbruck Eugen Sasiadek, Tenor (Breslau)	10–11
30. Juli	Concentus Musicus, Wien	12–13
5. August	Musica Reservata, London	14–15
12. August	Pro Cantione Antiqua, London	16–17
19. August	Eduard Melkus, Barockvioline (Wien) Josef Ulsamer, Viola da gamba (Ulm) Elsa van der Ven, Cembalo (Ulm)	18–19
26. August	Konzert der Dozenten der Sommerakademie	20–21
30. August	Abschlußkonzert der Teilnehmer an der Internat. Sommerakademie für alte Musik in Innsbruck	22
	Notizen zu den Komponisten unserer Programme	24
	Sitzplan	27

Dienstag, den 1. Juli 1975, 20 Uhr
Mittwoch, den 2. Juli 1975, 20 Uhr

2 Sonderkonzerte

Spanischer Saal im Schloß Ambras

Kammerchor „Walther von der Vogelweide“

Leitung: Dr. Othmar Costa

Mitwirkend: Collegium Pro Musica, Innsbruck

Jann Engel – Blockflöte, Krummhorn, Renaissanceposaune
Helga Engel-Matzner – Blockflöte, Viola da gamba
Uta Engel-Aglibut – Blockflöte, Viola da gamba
Ulrike Kinast – Viola da gamba
Wolfgang Praxmarer – Laute, Krummhorn
Paul Engel – Blockflöte, Krummhorn, Hackbrett, Schlaginstrumente
Max Engel – Blockflöte, Viola da gamba, Krummhorn
Dita Engel-Delong – Viola da gamba
Kurt Neuhauser – Orgel, Krummhorn
Ernst Kubitschek – Blockflöte
Heinrich Huber – Posaune
Erika Pircher – Laute

Der Kammerchor „Walther von der Vogelweide“ wurde als gemischter Chor 1949 von Bert Breit gegründet und errang seither folgende Wettbewerbspreise:

1. Preis Bundesjugendsingen Wien 1948
2. Preis Eisteddfod Llangollen, Wales 1950
3. Preis Eisteddfod Llangollen, Wales 1952
2. Preis Concorso polifonico Arezzo 1953
2. Preis Concorso polifonico Arezzo 1955

1. Preis Concorso polifonico Arezzo 1958
1. Preis Festival of Cork, Irland 1962
3. Preis Concorso polifonico Arezzo 1969
1. Preis Int. Chorwettbewerb Spittal 1972

Unter seinem Leiter Dr. Othmar Costa unternahm der Chor folgende Gastspielreisen:

Nordafrika 1953, Japan-Fernost 1963, Deutschland-Frankreich 1966, Deutschland-Polen 1967, Tschechoslowakei 1969, Deutschland-Holland 1970, Frankreich-Luxemburg 1970, Brabant 1971, Frankreich 1973, USA 1974.

Programm

Gregorianisch	Audi filia
Josquin DESPREZ (1440–1521)	Ave regina coelorum
Jan Pieterse SWEELINCK (1562–1621)	De profundis
Joh. Nep. DAVID (* 1895)	Ich wollt, daß ich daheim wär
	P a u s e
Leonhard LECHNER (1553–1606)	Missa Tertia „Non è lasso martire“
	P a u s e
L. v. BEETHOVEN (1770–1827)	Auf den Erfinder des Metronoms
W. A. MOZART (1756–1791)	Geh'n wir im Prater, KV 558
ANONYM (um 1530)	Tourdion
Guillaume COSTELEY (1531–1606)	Mignonne, allon voir si la Roze
Clément JANEQUIN (1485–1558)	Le chant des oyseaux: Réveillez-vous
Maurice RAVEL (1875–1937)	Nicolette

Wieland Kuijken, Viola da gamba (Brüssel)
Gustav Leonhardt, Cembalo (Amsterdam)

Gambe: Süddeutschland, 18. Jahrhundert

Cembalo: Kopie nach Blanchet von Schütze, 1971

Der Gambist Wieland Kuijken entstammt einer vielseitigen belgischen Musikerfamilie. Als Begründer und Leiter des Alarius-Ensembles wurde er international bekannt. Er gehörte schon dem Dozententeam der 1., 2. und 3. Internationalen Sommerakademie für alte Musik auf Schloß Ambras an und konzertiert hier seitdem jeden Sommer.

Gustav Leonhardt, 1928 in s'Graveland (Holland) geboren, ist einer der bekanntesten Experten für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Von 1952 bis 1955 war er Professor an der Wiener Staatsakademie, seit 1953 wirkt er am Amsterdamer Konservatorium. Als Organist, Cembalist und Leiter seines berühmten Consorts bereiste er seit 1950 nahezu alle europäischen Länder und immer wieder auch die USA. Eine Fülle wertvoller Plattenaufnahmen hat seine Barockinterpretationen weltbekannt gemacht. In Innsbruck war Prof. Gustav Leonhardt seit 1955 wiederholt zu hören.

Programm

Johann Sebastian BACH
(1685–1750)

Sonate in D-dur für Cembalo und Gambe

Adagio
Allegro
Andante
Allegro

Johan SCHENK
(1656–?)

Sonate in a-moll („Echo du Danube“) für Gambe

Antoine FORQUERAY
(1672–1745)

Pièces de clavecin:

La Rameau
La Montigni
La Sylva
La Guignon

P a u s e

Marin MARAIS
(1656–1728)

Suite in h-moll (II. Buch) für Gambe und Generalbaß

Prélude
Petite Fantaisie
Allemande
Courante
Sarabande
Gigue
Menuet
Gavotte
Tombeau pour M. de Lully

Dienstag, den 15. Juli 1975, 20 Uhr

Spanischer Saal im Schloß Ambras

Nigel Rogers, Tenor (London)
Konrad Ragossnig, Laute (Basel)

Nigel Rogers, Tenor aus London, hat mit seiner kostbaren Stimme in Österreich schon 1971 Aufsehen erregt, als er bei den Wiener Festwochen in Monteverdis „Il Ritorno d'Ulisse“ unter Nikolaus Harnoncourt eine Doppelrolle sang. Den nächsten großen Erfolg errang er mit der Hauptrolle des Nero in Monteverdis „L'Incoronazione di Poppea“, mit der die holländische Opernsaison 1971/72 eröffnet wurde. Vom King's College in Cambridge und vom Studium bei Peter Pears ging Rogers nach Italien, um sein Repertoire alter Musik zu erweitern. Auch das Studium indischer Musik machte er der Technik seines barocken Koloraturgesanges dienstbar. Der Künstler gehört seit 1973 zum Dozententeam der Ambraser Sommerakademie und konzertierte auch wiederholt im Spanischen Saal.

Seine Liebe zur alten Musik konnte er zuerst in dem von ihm gegründeten „Studio der frühen Musik“ verwirklichen, einer Gruppe von zwei Sängern und zwei Instrumentalisten, die sich auf Kompositionen des Mittelalters und der Renaissance spezialisierte. Später verband sich Nigel Rogers noch mit anderen renommierten Ensembles, wie The Music Party, The Early Music Consort, The Wilbye Consort und The Clementi Ensemble. Trotz seiner Spezialisierung pflegte Nigel Rogers aber außerdem die Vokalwerke der Klassik und Romantik und strebte auch hier mit allen Mitteln jenen Grad der authentischen Wiedergabe an, die er für frühere Epochen verfocht. Insbesondere konzertierte er stets mit originalen Begleitinstrumenten, die der Entstehungszeit der Werke entsprachen.

Seine neuesten Schallplattenaufnahmen beinhalten Schuberts „Schöne Müllerin“, „Conte amorosi“, italienische Monodien und eine neue, mit dem Grand Prix du Disque ausgezeichnete „Orfeo“-Produktion, in der er die Titelpartie singt.

Konrad Ragossnig, 1932 in Klagenfurt geboren, erhielt als Neunjähriger den ersten Gitarreunterricht, studierte dann auch Violoncello, Klavier und Theorie und schloß seine Ausbildung bei Prof. Karl Scheit an der Wiener Musikakademie ab, wo er schon wenig später selbst als Professor wirkte. Eine Begegnung mit Andres Segovia in Spanien beeinflusste ihn nachhaltig. Nachdem er 1961 in Paris beim „Concours international de Guitare“ den 1. Preis errungen hatte, öffnete sich ihm der Weg zu ausgedehnten Konzertreisen, zu Radio-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen wie zu internationalen Festspielen. Studien über die Aufführungspraxis alter Musik haben Konrad Ragossnig zu intensiver Beschäftigung mit der Laute angeregt, die seither neben der Gitarre seine Konzertprogramme bestimmt. Seit 1965 bereiste er mehrmals den Vorderen Orient, die USA, Kanada, Japan, den Fernen Osten sowie fast alle europäischen Staaten. Zahlreiche Komponisten haben Werke für ihn geschrieben oder ihm zur Uraufführung übertragen. Seit 1964 lebt Konrad Ragossnig in der Schweiz, wo er an der Basler Musikakademie eine Konzertklasse für Gitarre leitet.

Programm

Altenglische Lieder und Lautenmusik (um 1600)

Aus Robert Dowlands „A musical Banquet“, 1610
Far from triumphing Court
Lady, if you so spite me
In darkness let me dwell

Aus Robert Dowlands „Varietie of Lute Lessons“, 1610
Queen Elizabeth her Galliard Laute solo
Fantasie

Aus „The Third Book of Airs“, 1603
Love stood amazed
Weep you no more, sad fountains
Fie on this feigning

Aus Philip Rosseters „Book of Airs“, 1601
I care not for these ladies
It fell on a summer's day
The cypress curtain of the night

Walsingham, Variationen für Laute solo

Aus Philip Rosseters „Book of Airs“, 1601
Fair if you expect admiring
Mistress, since you so much desire

P a u s e

Aus „The first Book of Airs“, 1600
Thirsis and Milla
With my love
I saw my lady weeping
It was a lover and his lass

Aus „The first Book of Airs“, 1600

Pavan Laute solo
Galliard

Love winged my hopes
Come, sorrow, come
What if my mistress
Will ye buy a fine dog

John DOWLAND
(1562–1626)

Thomas CAMPION
(1567–1620)

Francis CUTTING
(um 1600)

Thomas CAMPION

Thomas MORLEY
(1558–1603)

Thomas MORLEY

Collegium PRO MUSICA, Innsbruck Eugen Sasiadek, Tenor (Breslau)

Jann Engel – Blockflöte, Krummhorn, Renaissanceposaune, Schwegel

Helga Engel-Matzner – Blockflöte, Viola da gamba

Uta Engel-Aglibut – Blockflöte, Viola da gamba

Ulrike Kinast – Viola da gamba

Wolfgang Praxmarer – Laute, Krummhorn

Paul Engel – Blockflöte, Krummhorn, Hackbrett, Trumscheit, Schlaginstrumente

Max Engel – Blockflöte, Viola da gamba, Krummhorn, Drehleier, Maultrommel, Trumscheit

Leitung: Max Engel

Das Collegium Pro Musica Innsbruck existiert in vielfältiger Form schon seit einigen Jahren. Aufnahmen im ORF mit dem Vogelweider-Chor, Kurt Equiluz, Doris Linser und auch die Teilnahme am Workshop des Oswald-von-Wolkenstein-Symposiums 1973 sind klingender Beweis dafür. Die Wolkenstein-Aufnahmen des ORF haben so großen Anklang gefunden, daß sich die TELDEC entschloß, eine Schallplatte zu pressen.

Die Beschäftigung mit der alten Musik macht eine Auseinandersetzung mit den alten Instrumenten notwendig. Instrumentale Vielseitigkeit ist eine Voraussetzung. Deshalb sind auch Mitglieder der Engel-Familie im Kern des Ensembles zu finden, das je nach Art der Aufgabe durch heimische, fallweise aber auch durch auswärtige Künstler erweitert wird.

Ein Ziel des Ensembles ist es, sich mit der Musik des Tiroler Raumes (Trienter Codices, Isaak, Senfl, Lechner etc.) auseinanderzusetzen und sie klanglich wiedererstehen zu lassen.

Der Tenor Eugen Sasiadek ist als Mitglied des Ensembles „Fistulatores et Tubicinatores Varsovienses“ bei den Ambraser Schloßkonzerten bereits hervorgetreten. Außerdem leitet er in Warschau, wo er auch Dozent und Dekan an der Gesangsabteilung der Hochschule für Musik ist, ein eigenes Ensemble für alte Musik, mit dem er in Polen und im Ausland seit fünf Jahren eine rege Konzerttätigkeit entfaltet hat.

Programm

Ludwig SENFL
(1490–1553)

Carmen in Re
Lust hab ich g'habt zur Musica (Tenor und Instrumente)
Ich weiß nit, was er ihr verhieß (Tenor und Instrumente)

Tielmann SUSATO

Aus „Danserye“ (1551)
Pavane: Die Schlacht – Pass et medio – Nach Tanz
Allemande
Pavane – Gaillarde – Ronde („Tausend Dukaten“)
Ronde: Das Mädchen
Narrenaufzug

Gilles BINCHOIS
(1400–1460)

Rondeau: De plus en plus (Tenor und Instrumente)

Pierre PHALÈSE
(1510–1573)

Aus dem Löwener und dem Antwerpener Tanzbuch (1571)

Fantasia – Autre	Almande – Poussinghe	Ballo Milanese
Almande	Saltarello	L'Arbascello Ballo Furlano
Gaillarde	Gaillarde	

Samuel SCHEIDT
(1587–1654)

Fantasia (Blockflötenquartett)

ANONYMUS (Polacco)
(15. Jh.)

Badž wiesiota	} (Tenor und Instrumente)
Angelus ad virginem	
Cravovia civitas	

Jean HOTTETERRE
(um 1700)

Drei Menuette	Passepied
Rigaudon	Contre Danse

P a u s e

William BRADE
(1560–1630)

Paduane – Galliarde – Allemande – Ballet – Ronde – Courante

Francesco CORTECCIA
(† 1571)

O begl' anni del oro (Tenor und vier Violen da gamba)

Matthew LOCKE
(1630–1677)

Consort of four Parts (Gambenconsort)
Suite No. 1 in D-minor
Fantazie – Courante – Ayre – Sarabande

Heinrich FINCK
(1444–1527)

O schönes Weib (Tenor und Instrumente)

Michael PRAETORIUS
(1571–1621)

Tänze aus Terpsichore
Bransle – Courante – Volte – Ballet – Bransle de la Royne – Bourree

Mittwoch, den 30. Juli 1975, 20 Uhr

Spanischer Saal im Schloß Ambras

Concentus Musicus, Wien

Barockviolin	Jacobus Stainer, Absam 1665	Alice Harnoncourt
	Matthias Albanus, Bozen 1712	Walter Pfeiffer
	Jacobus Stainer, Absam um 1660	Peter Schoberwalter
	Jacobus Stainer, Absam 1677	Josef de Sordi
Barockviola	Tirol, 17. Jahrhundert	Kurt Theiner
Barockcello	Andrea Castagneri, Paris 1744	Nikolaus Harnoncourt
Kontrabaß		Eduard Hruza
Traversière	A. Grenser, Dresden um 1750	Leopold Stastny
Cembalo	Rainer Schütze, Heidelberg 1971	Herbert Tachezi
Leitung:	Nikolaus Harnoncourt	

Nikolaus Harnoncourt und einige junge Musiker aus den Reihen der Wiener Symphoniker gründeten 1952 den Concentus Musicus als Spezialensemble für alte Musik (1200 bis 1800) ausschließlich mit Originalinstrumenten, wofür nicht historische, sondern künstlerische Gründe den Ausschlag gaben: Die Musik jeder Epoche kann mit den Klangmitteln ihrer Zeit am lebendigsten und überzeugendsten dargestellt werden. Erst nach fünfjähriger Probezeit trat das Ensemble 1957 an die Öffentlichkeit, von nun an in einer jährlichen Konzertreihe im Wiener Palais Schwarzenberg. 1961 kommen Konzerte in Brüssel, Antwerpen, Stuttgart, München, Nürnberg hinzu; Spitzenmusiker für jedes Instrument stoßen zum Concentus Musicus. Die sechziger Jahre bringen erfolgreiche Bachkonzerte, 1966 macht das Ensemble erstmals in den USA und Kanada mit Musik am Hofe Kaiser Maximilians I. bekannt und gibt 27 Konzerte in den größten Städten. Bachzyklen der Wiener Konzerthausgesellschaft, weitere große Tourneen und eine Fülle preisgekrönter Schallplatteneinspielungen verbreiten den Ruf des Wiener Ensembles über die ganze Welt. Bei den Ambraser Schloßkonzerten wirkt es seit vielen Jahren mit immer neuen, erlesenen Programmen mit.

Programm

Georg MUFFAT (1653–1704)	Sonata V aus „Armonico tributo“, 1682 Allemanda – Adagio – Fuga – Adagio – Passacaglia
Heinrich Ignaz Franz BIBER (1644–1704)	Mensa sonora, 1680 – Pars I Sonata – Allamanda – Couranta – Sarabanda – Gavotte – Sonatina 2 Sonaten a 5
Georg Philipp TELEMANN (1681–1767)	Concerto für Traversière, Violine, Streicher und Barockcello e-moll (Allegro) – Adagio – Presto – Adagio/Allegro
	P a u s e
Johann Sebastian BACH (1685–1750)	Ouverture h-moll, BWV 1067 Ouverture – Rondeau – Sarabande – Bourrée I/II – Polonaise – Menuet – Badinerie

Georg Muffat ist einer der bedeutendsten und eigenwilligsten Meister des süddeutschen Barock zu Ende des 17. Jahrhunderts. Sein Armonico tributo ist zum Teil in Italien entstanden unter dem von ihm selbst bezeugten Einfluß von Corelli. Da er aber als Lully-Schüler primär dem französischen Stil verhaftet war — er bezeichnete sich selbst als den ersten Lullysten in Deutschland —, entstand ein Werk, in dem sich französischer und italienischer Stil die Hand reichen. Die Sonata V ist das der Anlage nach größte Werk dieser Sammlung. Die einleitende Allemanda ist ganz im französischen Stil gearbeitet. Die beiden Adagios, besonders das zweite, lassen deutlich den Einfluß Corellis erkennen. Das Werk gipfelt in der großangelegten Passacaglia, in der sich französische Form und italienische Melodik zu einem grandiosen Werk vereinigen.

Heinrich I. F. Biber, der von Leopold I. geadelte Violinvirtuose und Komponist, hat uns eine große Zahl von Instrumentalkompositionen hinterlassen, unter denen sich kaum ein schwaches Werk befindet. Seine Kompositionen verlangen ein für die damalige Zeit auffallend hohes Maß an Spieltechnik, besonders bei den Streichinstrumenten. Sein Stil ist zugleich gebunden und frei, streng und phantastisch und immer originell. Paul Hindemith, der mit Vorliebe seine Violinsonaten spielte, nannte ihn einmal den bedeutendsten Komponisten vor Bach. Seine Mensa senora oder „Klingende Taffel“ ist eine Sammlung von 6 Suiten, die aber keineswegs eine billige Tafelmusik darstellen, sondern in ihrer knappen Form höchst anspruchsvolle Werke sind. Die beiden fünfstimmigen Sonaten stammen aus einem Manuskript der erzbischöflichen Bibliothek in Kremsier. Sie sind im italienischen Stil geschrieben, einsätzig, kurze Allegro- und Adagioabschnitte wechseln in rascher Folge ab.

Telemans e-moll-Concerto für Traversflöte, Violine und Streicher ist in einer Abschrift des Komponisten Graupner (1683 bis 1760) in der Darmstädter Landesbibliothek erhalten. In diesem Werk folgt Telemann, der sich sonst eher am französischen Stil orientiert, gänzlich und uneingeschränkt der italienischen Schreibart. In diesem Concerto führte Telemann den modernen Vivaldischen Typus mit aller Konsequenz durch.

Die h-moll-Suite fällt schon durch ihre Besetzung aus dem Rahmen der übrigen festlichen Ouverturen Bachs. Das Soloinstrument, die Traversière der Bachzeit, war ein äußerst subtiles, sensibles Instrument, dem festlicher Glanz fremd ist, das aber sowohl für tiefen Ausdruck, für feinste klangliche Nuancen, aber auch für brillante Virtuosität bestens geeignet ist. Wegen des kammermusikalischen Dialogs zwischen Soloinstrument und Orchester werden hier die Streicher einfach besetzt, so daß jede Linie der Streichinstrumente der Flötenstimme auch von der solistischen Geste her ebenbürtig ist.

Dienstag, den 5. August 1975, 20 Uhr

Spanischer Saal im Schloß Ambras

Musica Reservata, London

Michael Morrow – Direktor

Jantina Noorman	Mezzosopran
Edgar Fleet	Tenor
Andrew Parrott	Tenor
Trevor Jones, Daphne Webb	Rebec, Violen
Bernard Thomas	Flöte
Trevor Herbert	Renaissanceposaune
Christopher Wilson	Laute

Leitung - Andrew Parrott

Musica Reservata wurde von drei Freunden gegründet, von Michael Morrow, der als Musikwissenschaftler Auswahl, Bearbeitung und Herausgabe der gespielten Werke besorgt und zudem für Programmzusammenstellung und Interpretationsfragen verantwortlich ist, John Beckett, der Cembalo und John Sothcott, der Blockflöte spielte. Sie gaben zusammen zunächst viele Konzerte und Radiosendungen mit Barockmusik. Michael Morrow griff dann weiter zurück auf Renaissance und Mittelalter und gewann zwei Sänger und fünf andere Instrumentalisten dazu. Das erste Konzert dieses Ensembles mit Musik des 14. und 15. Jahrhunderts fand 1960 in London statt. Heute reicht das Repertoire der Musica Reservata von den Troubadours des 13. Jahrhunderts bis zur Vollendung des Barock mit Purcell und Bach. Sowohl in England als auch in vielen anderen europäischen Ländern gab das Ensemble in den 15 Jahren seines Wirkens aufsehenerregende Konzerte. Dabei revidierte Michael Morrow die allgemeinen, etwas unklaren Vorstellungen von der Interpretation mittelalterlicher Musik, die man sich stets heiter und sanft, von hübschen Jünglingen und lieblichen Mägdelein ausgeführt, gedacht haben mochte. Morrow fand, daß etwa mittelalterliche Tanzmusik genauso rhythmisch prägnant gespielt werden müsse, wie es eine Tanzkapelle von heute zu tun hätte. Er wußte auch, daß die Renaissance-Instrumente lauter und kräftiger als die des Barock gewesen waren und daß manche mittelalterlichen Instrumente, wie etwa Schalmey oder Rebec auch heute noch auf dem Balkan oder in Spanien als Volksinstrumente in Gebrauch sind. Aus allen diesen Erkenntnissen erwuchs der spezielle und unverwechselbare Klang der Musica Reservata.

Programm

Englische Musik des 15. Jahrhunderts

Wel were hym that vyst
Me lykyth ever the lenger bet
My teares
Unbetitelt Instrumentalstück

Ye have so longe kepe schepe on the grene
Love wil I with variance
Love wol I withoute variaunce
Instrumentaler Satz: Luffil

Welcome by ye when ye goo
Ballade: My wufull heart
Instrumentaler Satz: Je suis si pauvre de liesse

Ballade: Fayre and discrete
Tapster, drynker

P a u s e

Robert MORTON (1475–?)
Walter FRYE

Rondo: le sera pour vous – L'omme arme
Ballade: So is emppentid in my remembrance
Instrumentaler Satz: Aux ce bon youre

John BEDINGHAM
John DUNSTABLE/BEDINGHAM
(um 1380–1453)

Rondo: Mon seul plaisir
Chanson: O rosa bella
Instrumentaler Satz: O rosa bella

BEDINGHAM

Instrumentaler Satz: Vostre trey dowse
Ballade: Go heart hurt with adversite
Ballade: Myn heartes lust

BEDINGHAM
Walter FRYE
BEDINGHAM

Instrumentaler Satz: Se belle
Rondo: Mi verri joye
Ballade: Alas, alas, alas is my chief songe

Wenn kein Komponist angegeben ist, handelt es sich um Anonyma.

So wie die englische Sprache des 15. Jahrhunderts sich in zwei Richtungen entwickelte — einerseits zur volkstümlichen Umgangssprache, die auch sehr wohl in einem höfischen Liebeslied oder in einem rauhen Kampfgesang zu finden war, andererseits zum sogenannten Kontinental- oder „Calais“-Englisch, das stark mit Französisch durchsetzt war —, so läßt sich auch die englische Musik dieser Zeit in zwei Kategorien einteilen, nämlich in die einheimische und die kontinentale. Die heimische gibt sich kraftvoll und verzichtet auf äußerliche Politur; in ihren Liedern wird der Liebesschmerz selten mit sanftem Kontrapunkt geglättet, und ihre Schäferinnen erscheinen uns eher robust. Der kontinentale Stil dagegen ist ganz burgundisch. Solche englische „Burgunder“ waren Frye, Bedingham und Morton, die etwas von der besten Musik ihres Jahrhunderts schufen. Ihre Vorliebe für die Ballade ließ diese zu einer charakteristischen englischen Form werden, und zwar sowohl literarisch als auch musikalisch. Auf diesem anglo-burgundischen Hintergrund erwächst aber auch die früheste uns erhaltene Musik, die ausdrücklich für Instrumentalensembles geschrieben wurde.

Dienstag, den 12. August 1975, 20 Uhr

Spanischer Saal im Schloß Ambras

Pro Cantione Antiqua, London

Kontratenöre	Paul Esswood Kevin Smith
Tenöre	James Griffett James Lewington
Bässe	Mark Brown Brian Etheridge David Thomas
Leitung:	Mark Brown

James Griffett, Paul Esswood und Mark Brown gründeten 1968 das Ensemble Pro Cantione Antiqua. Sie waren zu dem Schluß gekommen, daß im Bereich des Berufsmusizierens genügend Raum sei für ein kleines Spezialisten-Ensemble aus Männerstimmen, das sich mit der Musik vom Mittelalter bis zur Renaissance beschäftigen könnte. Man war sich einig, daß derartig spezielle Musik auch spezialisierte Sänger brauche. Solisten, die zugleich ein Gefühl für das Ensemble-Singen hätten und verschiedene musikalische Stile unterscheiden könnten. Es leuchtete daher ein, daß man sich nach Sängern umsah, die durch frühere oder jetzige Tätigkeit eine Verbindung mit dem Chor der Westminster Cathedral haben, dem einzigen Berufssänger-Kathedral-Chor auf den britischen Inseln, der der römisch-katholischen Kirche angehörte. Die Sänger von Pro Cantione Antiqua sind hervorragende Fachleute. Jeder einzelne von ihnen ist in England und Europa als Solist im Bereich von Oper, Oratorium oder Lied bekannt, jeder beherrscht die verschiedenen Kompositionsstile von Purcell zu Gounod bis zu Strawinsky. Den Ausgangspunkt der Ensemblearbeit bildet aber eine grundlegende Kenntnis des Choralgesangs und der Musik des 14. bis 16. Jahrhunderts. Alle Sänger sind hochqualifiziert, die meisten haben Hochschuldiplome oder Universitätsgrade. Die musikalische Forschung und einen bedeutenden Teil der Leitung des Ensembles hat bald nach der Ensemblegründung der Musiker und Musikwissenschaftler Bruno Turner übernommen.

Seit 1968 hat sich das Ensemble nach und nach London, ganz England und mehrere europäische Länder „erobert“. Bonn, Köln und Maria Laach waren im Sommer 1969 die ersten Stationen außerhalb Englands. Seitdem ist das Ensemble in kurzer Zeit durch Rundfunk, Schallplattenaufnahmen und zahlreiche Konzerte weltberühmt geworden.

Im frühen 17. Jahrhundert gab es in England zwei verschiedene Traditionen weltlicher Vokalconsorts, nämlich die hohe Madrigalistenschule und die weniger strengen Gruppen, die „Catches“ und „Part songs“, also gesellige Lieder pflegten. Die hervorstechenden Tugenden beider Richtungen sollen in diesem Programm unbegleiteter Männerstimmen aufgezeigt werden.

Das Madrigal, ursprünglich aus weltlichen italienischen Formen, französischen Chansons und Sakralmusik hervorgegangen, wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach England eingeführt und entwickelte sich auch noch im 17. Jahrhundert weiter. Charakteristisch ist die durchkomponierte Konzeption des Madrigals, dessen Stimmen alle von mehr oder weniger gleicher Bedeutung sind; es ist auf spezifische Texte von literarischem Wert geschrieben. So florierte die englische Madrigalform zugleich mit den Werken der Elisabethanischen Dichter. Seiner polyphonen Natur entsprechend, wurde es fast ausschließlich in gebildeten und höher kultivierten Kreisen gepflegt.

Im Gegensatz dazu waren die „Catches“ und „Part Songs“ von einer ungeniert populären Art. Die Texte und Melodien entstammten weitgehend traditionellen Quellen und waren daher auch dem kulturellen Empfinden der Menschen weniger fremd als die höfischen Lamentationen und präziösen Schmeicheleien in den Madrigalen. Auch waren die Stücke des frühen 17. Jahrhunderts — etwa jene von Ravenscroft, Piers oder Bennett — so geschrieben, daß ihre Ausführung auch Amateuren und Dilettanten möglich war, denen die polyphonen Strukturen eines Tomkins oder Weelkes eher Hindernisse als Vergnügen auf dem Weg zur musikalischen Verwirklichung bedeutet hätten.

Programm

„CAKES & ALE“ English Part Songs, Rounds, and English Madrigals

English Part Songs

RAVENS-CROFT (um 1590–1633)
PIERS
BENNETT (Regentschaft von
Elizabeth u. James I.)
RAVENS-CROFT

Trudge away quickly
Hey Trola
Lure falconers
By a bank

Rounds

Sir Walter
I gave her cakes and I gave her ale

English Madrigals

WEELKES (um 1575–1623)

BYRD (um 1543–1623)
MORLEY (1557–1602)

Those sweet delightful lilies
Some men desire spouses
Come woeful Orpheus
Hark, jolly shepherds

English Part Songs

RAVENS-CROFT

PURCELL (1659–1695)
RAVENS-CROFT

We be soldiers three
Remember, o thou man
When the cock begins to crow
Of all the birds

Pause

English Madrigals

WEELKES
WARD (Regentschaft von
Elizabeth u. James I.)
WILBYE (1574–1638)
TOMKINS (1573–1656)

Come sirrah Jack ho!
Retire my troubled soul
Lady, when I behold
O let me die for true love

English Part Songs

LANIERE (1588–1666)
BENNETT
LAWES (1602–1645)
RAVENS-CROFT

Though I am young
Round about in a fair ring
Gather your rosebuds
Three country dances in one
The three ravense

Dienstag, den 19. August 1975

Spanischer Saal im Schloß Ambras

Eduard Melkus, Barockvioline (Wien)

Josef Ulsamer, Viola da gamba (Ulm)

Elsa van der Ven, Cembalo (Ulm)

Eduard Melkus, 1928 geboren, übernahm 1958 eine Professur für Geige an der Wiener Hochschule für Musik und darstellende Kunst und entwickelte hier, ausgehend von einem Seminar für historische Instrumentenpraxis, die „Capella Academica“, ein „Ensemble mit Instrumenten des 18. Jahrhunderts in Originalmensur“. Er teilt seine Zeit zwischen seinen europäischen Verpflichtungen, insbesondere an der Wiener Hochschule für Musik, und den Vereinigten Staaten, wo er an der University of Georgia als Gastprofessor wirkt und zugleich Gastkonzerte und Vorträge in den anderen Universitäten absolviert. Allein in New York gab er in der vorigen Saison 6 Konzerte. Seit Jahren gehört Melkus zum Dozententeam der Internationalen Sommerakademie und zu den beliebtesten Künstlern der Ambraser Schloßkonzerte.

Josef Ulsamer hat sowohl als praktischer Musiker in Nürnberg wie auch als Wissenschaftler in Erlangen eine gründliche Ausbildung genossen. Nachdem er Programmgestalter der Nürnberger Musikabteilung des Bayerischen Rundfunks, nebenamtlich Dozent am Nürnberger Konservatorium und am Institut voor Huismuziek in Holland gewesen war, wurde er 1967 mit der hauptamtlichen Lehrstelle für historische Instrumente am Bayerischen Staatskonservatorium in Würzburg betraut. Ulsamer war der Gründer und Leiter des Nürnberger Kammermusikkreises und des Gambenkollegiums. Unter den zahlreichen Instrumentalvereinigungen, die sich der Pflege alter Musik auf historischen Instrumenten widmen, hat sich das unter dem Namen „Ulsamer-Collegium“ bekannte Ensemble mehr und mehr in den Vordergrund gespielt. Mit seiner Frau, der belgischen Cembalistin Elsa van der Ven, konzertierte Ulsamer häufig in Europa und Übersee. Ulsamers neue Schallplatten bekamen zweimal den Grand Prix du Disque, einen deutschen und einen italienischen Schallplattenpreis.

Programm

Jean Marie LECLAIR
(1697–1764)

Sonate a trois D-dur für Violine, Viola da gamba und Cembalo
Adagio – Allegro – Sarabande – Allegro assai

Johann Sebastian BACH
(1685–1750)

Sonate D-dur für Viola da gamba und Cembalo
Adagio – Allegro – Andante – Allegro

Johann Sebastian BACH

Partita Nr. 2, d-moll für Violine solo
Allemande – Courante – Sarabande – Gigue – Chaconne

P a u s e

Baldessare GALUPPI
(1706–1785)

Sonate G-dur für Viola da gamba und Cembalo
Un poco vivace – Larghetto – Presto

Giuseppe TARTINI
(1692–1770)

Sonate g-moll (Teufelstriller) für Violine und Basso continuo
Larghetto – Allegro – Grave. Allegro

Georg Philipp TELEMANN
(1681–1767)

Concerto E-dur für Violine, Viola da gamba und Cembalo
Allegro – Largo – Allegro

Dienstag, den 26. August 1975, 20 Uhr

Spanischer Saal im Schloß Ambras

Konzert der Dozenten der Internationalen Sommerakademie für alte Musik auf Schloß Ambras

Ausführende:

Nigel Rogers, Tenor

Eduard Melkus, Barockvioline

Michael Schäffer, Laute

Wieland Kuijken, Gambe

Alan Curtis, Cembalo

Luigi Ferdinando Tagliavini, Orgelpositiv

Biographische Notizen über Nigel Rogers, Eduard Melkus und Wieland Kuijken lesen Sie auf vorangegangenen Seiten dieses Heftes.

Michael Schäffer ist Lehrer für Laute an der Musikhochschule Köln, konzertiert auf ausgedehnten Tourneen, die ihn durch ganz Europa, nach Amerika und Japan führten; er ist mit einer Japanerin verheiratet.

Alan Curtis, Professor an der University of California in Berkeley und Direktor des dortigen Collegium musicum, ist bekannt für seine exzellenten Konzerte, Vorträge und Schallplattenaufnahmen von Barockmusik. Neben seinen zahlreichen amerikanischen Verpflichtungen unternimmt er Konzerttourneen nach Europa und ist im holländischen und schwedischen Rundfunk hervorgetreten. Er wurde in Michigan geboren, studierte zuerst Klavier und kam 1957–59 als Fulbright-Stipendiat zum Cembalostudium zu Gustav Leonhardt nach Amsterdam. Seine Doktorarbeit schrieb er über Sweelincks Kompositionen für Tasteninstrumente.

Dr. Luigi Ferdinando Tagliavini, 1929 geboren, studierte an den Konservatorien Bologna und Paris sowie an der Universität Padua. Außer seiner weitreichenden Konzerttätigkeit in Europa und Amerika als Organist und Cembalist wirkt er an den Universitäten von Bologna und Fribourg (Schweiz), als Gastdozent an amerikanischen Universitäten, als Professor am Konservatorium in Parma sowie bei den Sommerakademien von Haarlem und Innsbruck (Schloß Ambras). Er ist auch publizistisch bedeutsam hervorgetreten.

Programm

Giovanni GABRIELI
(1557–1612)

Toccata secundi toni
Canzon „La Spiritata“

Francesco CORREA DE ARAUXO
(um 1575 – um 1663)

Tiento de medio registro de Baxon

Louis COUPERIN
(um 1626–1661)

Suite D-dur
Prélude
Allemande
Courante
Sarabande
Galliarde
Chaconne

Antoine FORQUERAY
(1672–1745)

Suite No. 1 in d-moll
Prélude (Cembalo solo)
La Laborde (Gambe und Cembalo)
La Forqueray (Gambe und B.c.)
La Portugaise (Cembalo solo)
La Cottin (Gambe und Cembalo)
La Bellemont (Cembalo solo)
La Portugaise (Gambe und B.c.)
La Couperin (Gambe und B.c.)

Silvius Leopold WEISS
(1686–1750)

Suite in F-dur für Laute
Prélude – Allemande – Courante – Sarabande – Gigue

P a u s e

Nicola MATTEIS
(um 1700)

Suite in a-moll für Violine und B.c.
Preludio – Fuge – Fantasia – Grave – Corrente – Grave

Louis Nicolas CLÉRAMBAULT
(1676–1749)

Le Chaloux
Cantate für Tenor, Violine und B.c.

Samstag, den 30. August 1975, 20 Uhr

Spanischer Saal im Schloß Ambras

(Außerhalb der Reihe der „Ambraser Schloßkonzerte“)

Schlußkonzert der Teilnehmer an
der 4. Internationalen Sommerakademie
für alte Musik auf Schloß Ambras

Die Ausführenden sind Studierende der Meisterklassen

Luigi Ferdinando Tagliavini, Orgel (Bologna/Fribourg)

Alan Curtis, Cembalo (Berkeley, USA)

Nigel Rogers, Barockgesang (London)

Eduard Melkus, Barockvioline (Wien)

Michael Schäffer, Laute (Köln)

Wieland Kuijken, Gambe (Brüssel)

Kazimierz Piwkowski, alte Rohrblasinstrumente (Warschau)

Bruno Wind, Consortspiel (Innsbruck)

Während der Dauer
der Internationalen Sommerakademie für alte Musik
findet vom 25. bis 30. August 1975
im Konservatorium der Stadt Innsbruck,
Museumstraße 17 a,
eine

NOTENAUSSTELLUNG

statt.



FREUNDE ALTER MUSIK

haben auch in der Wintersaison Gelegenheit,
die vom Verein „Ambraser Schloßkonzerte“ in loser Folge
veranstaltet

KONZERTE IM NORBERTISAAL
DES STIFTES WILTEN

zu besuchen

Herausgeber: Verein Ambraser Schloßkonzerte — Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Otto Ulf, Blasius-Hueber-Straße 12, 6020 Innsbruck — Grafische Gestaltung der Titelseite: Gustav Sonnwend, — Rauchdruck Dr. Rudolf Erhard, 6064 Rum

Notizen zu den Komponisten unserer Programme

BACH Johann Sebastian, am 21. März 1685 in Eisenach geboren und am 28. Juli 1750 in Leipzig gestorben, ist das Mitglied einer weitverzweigten Musikerfamilie. Seine Stationen als Musiker führen ihn nach Ohrdruf (Organist), Lüneburg (Chorpräfekt und Gymnasiast), Weimar (Geiger), Arnstadt (Organist) und Mühlhausen (Organist). Ab 1714 ist Bach Hofkonzertmeister in Weimar, in dieser Zeit entstehen seine großen Orgelwerke. 1717—1723 ist Bach Hofkapellmeister in Köthen; es entstehen die Hauptwerke der Klavier- und Kammermusik. Von 1723 bis an sein Lebensende ist Bach Kantor der Thomaskirche und Musikdirektor in Leipzig. Die Uraufführungen der Johannes- und Matthäuspassion, ferner die Entstehung des Weihnachtsoratoriums, der h-moll-Messe, zahlreicher Kantaten und vieler weiterer Werke fallen in die Leipziger Zeit.

BINCHOIS Gilles de, zu Mons (Henegau) um 1400 geboren, 1460 gestorben, franko-flämischer Komponist, stand 1424/25 in Diensten des Grafen von Suffolk, dem er nach England folgte. Von 1430 bis 1456 Kaplan der burgundischen Hofkapelle. Frühe Bekanntheit mit Dufay. Erhalten sind hauptsächlich einzelne Meßsätze, Kompositionen zu lateinischen Texten (Motetten, Hymnen) und über 50 Chansons zu französischen Texten. Fast alles dreistimmig, nur ganz vereinzelt vierstimmig.

CAMPION (Campian) Thomas ist am 12. Februar 1567 in Witham (Essex) geboren und am 1. März 1620 in London gestorben. Im Jahre 1601 gab er ein Buch Ayres mit Laute oder Orpharion und Baßviola zusammen mit dem englischen Komponisten Rosseter heraus. Zwischen 1613 und 1617 erschienen vier weitere Bücher Ayres. Von einiger Bedeutung war sein Lehrbuch „A New Way of Making Foure in Counter-Point“ (1613).

CLÉRAMBAULT Louis Nicolas, geboren am 19. Dezember 1676 und gestorben am 26. Oktober 1749 in Paris, war Organist an mehreren Kirchen in Paris, u. a. an St. Jacques und an St. Sulpice. Seine Kompositionen umfassen eine Vielzahl von Stücken für Clavecin und Orgel, ferner Kantaten und Motetten, Airs und geistliche Gesänge in Sammelwerken.

CORREA DE ARAUXO Francisco, um 1575 geboren, um 1663 gestorben, spanischer Komponist, wuchs in Sevilla auf, wo er 1598—1633 Organist war. Hochbedeutend ist seine Orgelschule mit 70 Tonsätzen in Tabulatur.

CORTECCIA Francesco, 1504—1571, italienischer Komponist, Organist und Kapellmeister der Medici in Florenz, schrieb 2 Bücher vierstimmige Madrigale, ein Buch fünf-

und sechsstimmige Madrigale, 2 Bände Responsoria und je ein Buch fünf- und sechsstimmige Motetten.

COSTELEY Guillaume, 1531—1606, französischer Komponist, Hoforganist Karls IX. von Frankreich. Schrieb vor allem Motetten und Chansons, gilt als einer der führenden Chansonkomponisten der Generation nach Janequin.

COUPERIN Louis, um 1626—1661, verlebte seine Jugend auf dem Lande, 1653 wurde er Organist an St. Gervais in Paris und am Hof. Er komponierte für Clavecin, Orgel und Viola. Er starb unverheiratet und kinderlos, während seine beiden Brüder François und Charles, ebenfalls Musiker, selbst und durch ihre Nachkommen für den legendären Ruf des Namens Couperin als einer der größten Musikerfamilien der Geschichte sorgten. Sie hat der französischen Musik beinahe 200 Jahre lang eine Reihe bedeutender Musiker zugeführt. Mehr als zehn unter ihnen haben überragenden Rang erreicht. François Couperin „Le Grand“ war der Neffe von Louis Couperin.

DESPREZ Josquin, geboren um 1450, gestorben 1521 zu Condé als Propst des Domkapitels. Josquin ist der berühmteste Meister der Zeit um 1500—1550, von seinen Zeitgenossen „Fürst der Musik“ genannt, Schüler von Ockeghem, Kapellsänger in Mailand und Rom, Kapellmeister in Ferrara, zuletzt Präbendar in Condé. Die wichtigsten Kompositionen Josquins sind 3 Bücher zu vier-, fünf- und sechsstimmigen Messen (1502—1514), Motetten, französische Chansons. Der Stil der kirchlichen Kompositionen ist der durchmitierende a-cappella-Stil der Schule Ockeghems, doch steht Josquin an der Wende einer Zeit, die das konstruktive Ideal zugunsten subjektiverer Färbung aufzugeben beginnt, seine Musik ist bereits voll von großen individuellen, persönlichen Zügen.

DOWLAND John, englischer Komponist und Lautenist, ist im Dezember 1562 in Dalkey in der Nähe von Dublin geboren und am 21. Jänner 1626 in London gestorben. Seine vielen Reisen führten ihn nach Paris, an den Wolfenbütteler und Kasseler Hof, nach Venedig, Florenz und von 1598 bis 1606 nach Dänemark. Das Hauptwerk Dowlands, der unter den Musikern Englands einen hervorragenden Platz einnimmt, ist eine große Sammlung vierstimmiger Gesänge in Partitur nebst Lautenarrangement, dessen Teile in den Jahren 1597, 1600, 1603 erschienen.

FINCK Heinrich, 1444 oder 1445 geboren, 1527 in Wien gestorben, deutscher Komponist, Mitglied der Krakauer Hofkapelle, später an der Universität Leipzig, 1510 Kapellmeister der Stuttgarter Hofkapelle, nach deren Auflösung 1514

ging Finck nach Augsburg und Innsbruck als Komponist in der Hofkapelle Maximilians I. 1524 war er Komponist des Salzburger Domkapitels, 1527 Kapellmeister Ferdinands I. In seinen Werken zeigt sich der Stilwandel von einer meist dreistimmigen Polyphonie mit Cantus-firmus-Technik zum vollklingenden siebenstimmigen Satz. Erhalten sind 4 Messen zu 3, 4 und 6 Stimmen, ein vierstimmiges Magnifikat, ein vierstimmiger Introitus, Hymnus und lateinische Sätze, vier- und fünfstimmige deutsche Lieder, textlose Sätze und Intavolierungen.

FORQUERAY Antoine, geboren im September 1672 in Paris und gestorben am 28. Juni 1745 in Mantes, war ein berühmter französischer Komponist und Gambist und ein großer Nebenbuhler von Marin Marais. In den Diensten des Herzogs von Orleans schrieb er Stücke für Gambe und Clavecin, die von seinem Sohn Jean-Baptiste herausgegeben wurden.

GABRIELI Giovanni, in Venedig 1557 geboren und 1613 gestorben, italienischer Komponist, lebte 1575—79 am Hofe zu München, wurde 1584 Nachfolger Merulos als 1. Organist an der Markuskirche. Einer der bedeutendsten Meister seiner Zeit, Lehrer auch von Musikern aus dem Norden, u. a. von Heinrich Schütz. Schrieb mit Vorliebe für Doppel- und Tripelchor, d. h. für einander gegenüber aufgestellte Chöre. Verknüpfte Vokalmusik mit allen nur denkbaren Instrumentalformen. Epochemachend auch durch seine Sonatenkompositionen. Viele Orgelwerke (Ricercari).

GALUPPI Baldassare, geboren am 18. Oktober 1706 und gestorben am 3. Jänner 1785 in Venedig, ist der Hauptvertreter der venezianischen Buffooper. Als Schüler von Antonio Lotti erlangte er bald europäische Berühmtheit. In den Jahren 1741—1743 komponierte Galuppi für das Haymarket Theatre in London, 1748 wurde er Vizekapellmeister in Venedig, 1762 erster Kapellmeister an San Marco, 1765 bis 1768 wirkte er als Hofkomponist und Hofkapellmeister in St. Petersburg. Von seinen über 100 Opern ist die Buffooper „Il filosofo di campagna“ (1754) wohl eine der beliebtesten dieser Sorte überhaupt. Daneben schrieb er 27 Oratorien, zahlreiche Kirchenwerke, 51 Sonaten für Cembalo, 7 Concerti a quattoro für Streicher, 3 Konzerte für Querflöte, 2 Klavierkonzerte und eine Triosonate.

HOTTETERRE Jacques Martin, genannt Le Romain, zu Paris um 1680 geboren und 1761 gestorben, französischer Flötist und Komponist, einer Musikerfamilie entstammend. Trat 1705 in den Dienst des französischen Hofes, genoß hohes Ansehen als Flötist und legte mit seinen beiden Lehrwerken den Grundstein für die große französische Flöten-tradition.

JANEQUIN Clément, um 1480 — um 1650, französischer Komponist und Geistlicher, jedoch kein Kirchenkomponist, was seine beiden Parodiemessen bezeugen. Seine Bedeutung liegt auf dem Gebiet des Chansons, von denen etwa 280 zu 3 und 4 Stimmen erhalten sind, hier sind die originellsten Gedanken der französischen Renaissance verkörpert. Besonders bekannt wurden die deskriptiven Chansons, die ihm europäische Berühmtheit einbrachten.

LECHNER Leonhard, geboren um 1553 im Etschtal, gestorben 1606 zu Stuttgart, Tiroler Komponist, war zuerst Sängerknabe in der bayerischen Hofkapelle München, dann auf Wanderschaft. Er trat in Nürnberg zum Protestantismus über, wurde 1584 Hofkapellmeister in Hechingen, Kapellsänger und schließlich Hofkapellmeister am Stuttgarter Hof. Lechners Gesamtwerk ist der kühne Versuch einer Synthese divergierender Stile. Wie die lateinischen Werke strenge Polyphonie mit gesteigertem Einzelausdruck zu durchdringen suchen, so zeigen die über 160 deutschen Lieder neben den frühen Madrigalformen umgekehrt das Bemühen, die Canzonnenform polyphon zu gestalten. Lechner schuf einen deutsch-italienischen Liedstil persönlicher Prägung; die bedeutendsten deutschen Motetten zwischen Lassus und Schütz schuf Lechner in seinen Motettenzyklen.

LECLAIR Jean-Marie, am 10. Mai 1697 in Lyon geboren und am 22. Oktober 1764 in Paris gestorben, nimmt als Komponist für die Violine in Frankreich eine führende Stelle ein. Stilistisch schloß er sich weniger an Italien an als vielmehr an eine eigenständige französische Tradition. Die Spieltechnik auf der Geige erfuhr bei ihm eine bedeutende Bereicherung besonders auf dem Gebiete des Doppelgriffspiels.

LOCKE Matthew, geboren um 1630 zu Exter, 1677 in London gestorben, englischer Komponist, Chorsänger zunächst, 1661 von König Charles II. zum Hofkomponisten, später von der Königin zu ihrem Organisten ernannt. Schrieb Bläserstücke, Kirchen- und Schauspielmusiken, war aber auch Musikschriftsteller und Theoretiker.

MARAI Marin ist am 31. März 1656 in Paris geboren und ebenda am 15. August 1728 gestorben. Marais lernte Gambe bei Hottemann und Sainte-Colombe, Komposition bei Lully. Neben einigen Opern veröffentlichte er eine Vielzahl von Werken für Violine und Gambe, zum Teil mit basso continuo. Nach dem Vorbild seines Lehrers Sainte-Colombe gebrauchte er auf der Gambe sieben statt sechs Saiten, auch ein neuer Fingersatz geht auf ihn zurück.

MATTEIS Nicola, ein italienischer Violinist des 17. Jahrhunderts, dessen Lebensdaten unbekannt sind, ließ sich um 1672 in London nieder. Matteis gab vier Bücher mit Suiten für Violine und Generalbaß heraus, ferner eine Anleitung zum Generalbaßspiel auf der Gitarre und eine Cäcilienode.

MORLEY Thomas ist wahrscheinlich 1557 in London geboren und vermutlich ebenda 1603 gestorben. Er war ein Schüler von Byrd und bekleidete das Amt des Organisten an der St. Paul's Kathedrale in London. Morley schrieb Madrigale, Kanzonetten, Ayres, Anthems, Motetten sowie Virginalstücke. Er gilt als der Begründer der englischen Madrigalschule. Bedeutend ist Morley auch als Verfasser eines Traktates, der in drei Teilen eine Elementarlehre, eine Anweisung zum Komponieren eines Discants über den Plain-song und schließlich eine Kompositionslehre mit vielen Beispielen bringt.

PHALÈSE Pierre, in Löwen (Belgien) 1510 geboren und 1573 gestorben, Musikverleger, gründete um 1545 in Löwen einen der bedeutendsten Musikverlage seiner Zeit.

PRAETORIUS Michael, geboren 1571 oder 72 zu Creuzburg an der Werra, gestorben 1621 zu Wolfenbüttel, deutscher Komponist und bedeutender Organist, 1604 stieg er vom Kammerorganisten zum Hofkapellmeister des Herzogs von Wolfenbüttel auf. Viel auf Reisen, traf er am Dresdener, am Magdeburger und Halleschen Hof mit hervorragenden Musikern seiner Zeit zusammen. In seinen Werken ist der gesamte liturgische Bestand an lateinischen und deutschen Gesängen bearbeitet, außerdem schrieb er Motetten, Hymnen, Magnifikats, Orgelwerke, Tanzmelodien etc. Als Theoretiker gewann er mit seinem *Syntagma musicum*, von dem 3 Bände im Druck erschienen, und mit einem großen Sammelwerk über die Orgeln seiner Zeit überragende Bedeutung.

SCHEIDT Samuel, 1587—1654, deutscher Komponist und schon in jungen Jahren Organist, Schüler Sweelincks in Amsterdam, 1609 Hoforganist beim Markgrafen von Brandenburg in Halle, hier ab 1620 auch Hofkapellmeister. Veröffentlichte 1624 die drei Bände seiner *Tabulatura nova*, einen Markstein in der Geschichte der Orgelmusik. Weiters *Cantiones sacrae*, 8 doppelchörige Motetten, Tanzsätze, Gesänge, geistliche Konzerte.

SCHENK (Schenke) Johan, geboren 1656 in Elberfeld, gestorben in Düsseldorf (?), war Kammermusiker am Hofe des Kurfürsten Johann Wilhelm II. in Düsseldorf. Er erlangte vor allem Bedeutung als Komponist virtuoser Gambenwerke, darunter auch der sechs Sonaten „L'Echo du Danube“.

SENFL Ludwig, um 1490 in Zürich geboren, 1543 in München gestorben, wurde bereits als Sechsjähriger in die Hofkapelle Maximilians I. aufgenommen, kam damit schon früh in die Schule Heinrich Isaacs und in den Einfluß der großen niederländisch-deutschen Musiktradition. Nach den Stufen des Singers und Notisten in der kaiserlichen Kapelle wurde er nach Isaacs Tod 1517 dessen Nachfolger als Komponist. Der Tod des Kaisers 1519 und die damit verbundene Auflösung seiner Hofkapelle beendete Senfls Innsbrucker Tätigkeit. Er ging vorübergehend nach Passau, bevor er in München in der Hofkapelle des Herzogs Wilhelms IV. seine zweite wichtige Wirkungsstätte fand. Senfls Lebenswerk bildet nach Umfang und künstlerischem Rang den Höhepunkt der altdutschen Musik im Spätmittelalter und zur Reformationszeit. Man nennt ihn „in musica totius Germaniae nunc principem“, was wohl in erster Linie durch seine polyphone Motetten- und Liedkunst begründet ist.

SUSATO Tilman, geboren zu Köln, gestorben nach 1561 in Antwerpen, deutscher Musikdrucker, -verleger und Komponist, Notenschreiber und Instrumentist an der Kathedrale und Stadtmusikus. In seiner berühmt gewordenen Musikdruckerei brachte er viele Sammelwerke mit französischen Chansons, lateinischen Motetten und niederländischen Liedern heraus, veröffentlichte aber auch eigene Kompositionen.

SWEELINCK Pieterszoon Jan, 1562 geboren, 1621 in Amsterdam gestorben, niederländischer Komponist und Organist wie sein Vater, dessen Amt er schon mit 18 Jahren übernahm. Der Ruhm dieses letzten großen Niederländers beruht vor allem auf seiner Kunst des Orgelspiels und der Orgelkomposition, die englische und spanische Einflüsse aufgreift und stark auf Norddeutschland eingewirkt hat.

TARTINI Giuseppe, geboren am 8. April 1692 in Pirano (Istrien) und gestorben am 26. Februar 1770 in Padua, ist der Begründer der Paduaner Violinschule. Seine Werke, nach Corelli und Vivaldi stellen sie einen Höhepunkt der italienischen Instrumentalmusik dar, zeigen deutlich den Übergang von der pathetischen Tonsprache des Barock zur empfindsamen und feingliedrigen Melodik der Vorklassik. In seinen Sonaten und Konzerten ging er vom viersätzigen Barocktypus zur Dreisätzigkeit über, den Schritt zum Prinzip des Themendualismus hat er jedoch nicht vollzogen. Tartini schrieb an die 200 Violinkonzerte, mehr als 160 Sonaten, darunter die berühmte Teufelstrillersonate und Sinfonien für Streichinstrumente.

TELEMANN Georg Philipp, geboren am 14. März 1681 in Magdeburg und gestorben am 25. Juni 1767 in Hamburg, war einer der fruchtbarsten und vielseitigsten Zeitgenossen von J. S. Bach. Er schrieb etwa 600 Suiten (Overtüren), 170 Konzerte, 44 Passionen, 40 Opern, viele Kantaten und zahllose Klavier- und Kammermusiken. Die Suite erscheint bei ihm manchmal um Menuett, Gavotte und Bourrée bereichert. Seine Konzerte schrieb er für alle möglichen Blas- und Streichinstrumente vorwiegend nach dem Formmuster der Violinkonzerte Vivaldis. Auffallend ist seine Hinneigung zur Programmusik.

WEISS Silvius Leopold, geboren am 12. Oktober 1686 in Breslau und gestorben am 15. Oktober 1750 in Dresden, war einer der letzten großen Lautenisten seiner Zeit und besonders wegen seiner Improvisationskunst geschätzt. Er komponierte zahlreiche Werke für die Laute, vor allem Suiten.

Sitzplan des Spanischen Saales



143	130	117	104	91	78	65	52	39	26	13
142	129	116	103	90	77	64	51	38	25	12
141	128	115	102	89	76	63	50	37	24	11
140	127	114	101	88	75	62	49	36	23	10
139	126	113	100	87	74	61	48	35	22	9
138	125	112	99	86	73	60	47	34	21	8
137	124	111	98	85	72	59	46	33	20	7
136	123	110	97	84	71	58	45	32	19	6
135	122	109	96	83	70	57	44	31	18	5
134	121	108	95	82	69	56	43	30	17	4
133	120	107	94	81	68	55	42	29	16	3
132	119	106	93	80	67	54	41	28	15	2
131	118	105	92	79	66	53	40	27	14	1

EINGANG

LINKS

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45
46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75

MITTE

13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1		
26	39	52	65	78	91	104	117	130	143	156	169	182	195	208
38	51	64	77	90	103	116	129	142	155	168	181	194	207	220
50	63	76	89	102	115	128	141	154	167	180	193	206	219	232
62	75	88	101	114	127	140	153	166	179	192	205	218	231	244
74	87	100	113	126	139	152	165	178	191	204	217	230	243	256
86	99	112	125	138	151	164	177	190	203	216	229	242	255	268
98	111	124	137	150	163	176	189	202	215	228	241	254	267	280
110	123	136	149	162	175	188	201	214	227	240	253	266	279	292
122	135	148	161	174	187	200	213	226	239	252	265	278	291	304
134	147	160	173	186	199	212	225	238	251	264	277	290	303	316
146	159	172	185	198	211	224	237	250	263	276	289	302	315	328
158	171	184	197	210	223	236	249	262	275	288	301	314	327	340
170	183	196	209	222	235	248	261	274	287	300	313	326	339	352
182	195	208	221	234	247	260	273	286	299	312	325	338	351	364
194	207	220	233	246	259	272	285	298	311	324	337	350	363	376
206	219	232	245	258	271	284	297	310	323	336	349	362	375	388
218	231	244	257	270	283	296	309	322	335	348	361	374	387	400
230	243	256	269	282	295	308	321	334	347	360	373	386	399	412
242	255	268	281	294	307	320	333	346	359	372	385	398	411	424
254	267	280	293	306	319	332	345	358	371	384	397	410	423	436
266	279	292	305	318	331	344	357	370	383	396	409	422	435	448
278	291	304	317	330	343	356	369	382	395	408	421	434	447	460
290	303	316	329	342	355	368	381	394	407	420	433	446	459	472
302	315	328	341	354	367	380	393	406	419	432	445	458	471	484
314	327	340	353	366	379	392	405	418	431	444	457	470	483	496
326	339	352	365	378	391	404	417	430	443	456	469	482	495	508
338	351	364	377	390	403	416	429	442	455	468	481	494	507	520
350	363	376	389	402	415	428	441	454	467	480	493	506	519	532
362	375	388	401	414	427	440	453	466	479	492	505	518	531	544
374	387	400	413	426	439	452	465	478	491	504	517	530	543	556
386	399	412	425	438	451	464	477	490	503	516	529	542	555	568
398	411	424	437	450	463	476	489	502	515	528	541	554	567	580
410	423	436	449	462	475	488	501	514	527	540	553	566	579	592
422	435	448	461	474	487	500	513	526	539	552	565	578	591	604
434	447	460	473	486	499	512	525	538	551	564	577	590	603	616
446	459	472	485	498	511	524	537	550	563	576	589	602	615	628
458	471	484	497	510	523	536	549	562	575	588	601	614	627	640
470	483	496	509	522	535	548	561	574	587	600	613	626	639	652
482	495	508	521	534	547	560	573	586	599	612	625	638	651	664
494	507	520	533	546	559	572	585	598	611	624	637	650	663	676
506	519	532	545	558	571	584	597	610	623	636	649	662	675	688
518	531	544	557	570	583	596	609	622	635	648	661	674	687	700
530	543	556	569	582	595	608	621	634	647	660	673	686	699	712
542	555	568	581	594	607	620	633	646	659	672	685	698	711	724
554	567	580	593	606	619	632	645	658	671	684	697	710	723	736
566	579	592	605	618	631	644	657	670	683	696	709	722	735	748
578	591	604	617	630	643	656	669	682	695	708	721	734	747	760
590	603	616	629	642	655	668	681	694	707	720	733	746	759	772
602	615	628	641	654	667	680	693	706	719	732	745	758	771	784
614	627	640	653	666	679	692	705	718	731	744	757	770	783	796
626	639	652	665	678	691	704	717	730	743	756	769	782	795	808
638	651	664	677	690	703	716	729	742	755	768	781	794	807	820
650	663	676	689	702	715	728	741	754	767	780	793	806	819	832
662	675	688	701	714	727	740	753	766	779	792	805	818	831	844
674	687	700	713	726	739	752	765	778	791	804	817	830	843	856
686	699	712	725	738	751	764	777	790	803	816	829	842	855	868
698	711	724	737	750	763	776	789	802	815	828	841	854	867	880
710	723	736	749	762	775	788	801	814	827	840	853	866	879	892
722	735	748	761	774	787	800	813	826	839	852	865	878	891	904
734	747	760	773	786	799	812	825	838	851	864	877	890	903	916
746	759	772	785	798	811	824	837	850	863	876	889	902	915	928
758	771	784	797	810	823	836	849	862	875	888	901	914	927	940
770	783	796	809	822	835	848	861	874	887	900	913	926	939	952
782	795	808	821	834	847	860	873	886	899	912	925	938	951	964
794	807	820	833	846	859	872	885	898	911	924	937	950	963	976
806	819	832	845	858	871	884	897	910	923	936	949	962	975	988
818	831	844	857	870	883	896	909	922	935	948	961	974	987	1000
830	843	856	869	882	895	908	921	934	947	960	973	986	999	1012
842	855	868	881	894	907	920	933	946	959	972	985	998	1011	1024
854	867	880	893	906	919	932	945							



Wappen des Landesfürsten Ferdinand II. (1564—1595), der das Schloß Ambras in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts für seine Gemahlin Philippine Welser umbauen ließ und es zu einem europäischen Zentrum der Musikepflege machte.

KUNSTHISTORISCHE SAMMLUNGEN IM SCHLOSS AMBRAS

Waffensammlung, Kunst- und Wunderkammer, Gemäldegalerie Erzherzog Ferdinands II. von Tirol.

Geöffnet täglich von 10 bis 16 Uhr durchgehend. Führungen halbstündig.